

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägertobn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstaltungen) hat der Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltenen mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich verliert jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Postcheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: 531. — Fernruf: 231.

Nummer 52

Donnerstag, den 5. Mai 1938

37. Jahrgang

Heilmittel aus deutschem Boden

700 arbeiten im Dienst der leidenden Menschheit
Hier Menschen 1919, 700 im Jahr 1938. Diese Zahlen kennzeichnen das zielbewusste Wirken dreier Männer im Dienst der biologischen Heilweise, Gründer eines in aller Welt bekannten Unternehmens bei Dresden. Diese Zahlen zeigen andererseits, welche Bedeutung die alten Heilmittel zurückgewonnen haben. Nicht in dem fräheren Sinn, gegen andere Heilweisen anzugehen, sondern sie zu ergänzen, so wie die neue deutsche Heilweise die Verbindung der Schulmedizin mit der natürlichen Behandlungsweise anstrebt. Und dieser Weg wird in den Institutionen des Werkes weitgehend geübt. Ohne Voreingenommenheit wird den Eigenschaften und Heilwirkungen der Pflanzen — aber auch der Schlangen- und anderer Gifte — nachgehärt, die Erkenntnisse werden wissenschaftlich unterbaut und geprüft, wenn nicht anders möglich auch am Tier.

Die erste Arbeit leistet der Gärtner, der die Früchte der Heilpflanzen — es sind deren über 500, darunter viele tropische — betreut, beobachtet, auf ihre Umweltbedingungen untersucht, immer mit dem Ziel, die pflanzlichen Wirkstoffe zu steigern. Freilich, wie sie geerntet, gelangen die Pflanzen in das Werk, werden dort sorgfältig gereinigt, unter genauer Lieberwachung gerieben oder gepresst, um dann mit Milchzucker verfestigt zu werden. Und hier ist die Arbeit genau so peinlich vom Wissenschaftler verfahren, wie das Waschen der Pflanzen. Denn es kommt auf die Verreibung an, auf die seine Vermischung mit dem Wasser. Und 18 Stunden dauert es oft, bis das Erzeugnis dem wertvollen Rohmaterial aus Achat verfließen kann, dem Trocknungsprozess unterworfen, dann tablettiert und schließlich verpackt wird. Vieles wird nicht die Pflanze mit all ihren Zellen, sondern nur ein wasserlöslicher oder alkoholischer Auszug hergestellt. Bei den Untersuchungen, für die die verschiedenen Laboratorien zur Verfügung stehen, wurde festgestellt, daß noch ein 80-faches mehr Heilwirkung erzielt wird, wenn die Pflanze in einem Saft zerrieben wird, der als Heilmittel verwendet werden kann. Die Wurzel der Pfingstrose z. B. werden bei Epilepsie, Kinder- und Zahnrückenverkrümmungen, der Himmelschüssel beseitigt Schwellungen der Nierenhäute und das Leberblümchen sagt seine Verdauung schon im Namen. Die herrliche Königin der Wälder ist ein Herzmittel, wie auch aus anderen Kräutern wertvolle Heilmittel gewonnen werden; der meist nur als Färbemittel bekannte Krapp hilft bei Nierenkranken.

Welcher Pflanze auch nur eine Heilwirkung zugeschrieben wird, hier wird sie angebaut und erprobt. Immer neue Heilpflanzen werden erminiert. Modernste wissenschaftliche Hilfsmittel, die selbst eine Umforschung der überaus hohen Verdünnungen ermöglichen, stehen zur Verfügung. Vom Betriebsführer bis zum letzten Gehilfenmitglied ist das Werk eingepflegt auf den Dienst der leidenden Menschheit, so wie es einst der Lohn der sächsischen Heimat, Samuel Bahnmann, vorlebte. Da.

Vom Weinbau in Sachlen

Gründung der Sächsischen Winzergenossenschaft
Nähert man sich von Leipzig oder Berlin Dresden, so fallen an den Steilhängen des Elbtalles jene Mauern aus Ziegeln und Kalk, die die Weinberge von den Wäldern trennen. In der Nähe der Elbe, wo die Mauern als Reste trüber Erinnerungen, doch die Reste werden jetzt wieder dem alten Zweck gewidmet, wir werden frohlich sein bei einer Fülle Elbweine, wenn man nicht so mit schlechem Geschick ansetzen soll. Er kann sich sehr wohl in der Gesellschaft seiner deutschen Kollegen leben lassen.

1910 wurden die ersten Versuche zur Neubebauung von Weinbergen in der Gegend von Dresden unternommen. In diese Zeit fallen die ersten Kennanlagen von Weinschulen, eine in der jetzigen Weinbauschule Hofmann und eine in Weihen. Außerdem begannen verschiedene Großbetriebe mit moderner Reberbehandlung, vor allem mit naturreiner und sortenreiner Reberung, durch die Reberernte wurde eine zielreichere Anbauweise ermöglicht. Der sächsische Winzer lernte die neuzeitliche Reberernte, sammelte Erfahrung in der Schädlingbekämpfung und vermehrte die Anbaufläche auf etwa 100 Hektar; weitere 12 Hektar befinden sich in Vorbereitung. Bei mittlerer Ernte ist von dem mineralreichen Boden, der dem der deutschen Hauptanbaugebiete ähnelt, ein Ertrag von 50 000 bis 60 000 Liter zu erhoffen. Die Reberernte, so liegt auch im sächsischen Weinbaugbiet, ist ein Teil des Anbaues bei mittleren und Kleinbetrieben, denen durch die Gründung der Sächsischen Winzergenossenschaft Führung und Beratung an die Hand gegeben wird.

Der Führer spricht zu den Deutschen in Italien

Nach der Ansprache von Gauleiter Bohle und Landesgruppenleiter Eitel betritt der Führer die Rednertribüne. Wieder legt ein Begeisterungssturm ein, an dem sich vor allem die deutschen Jungen und Mädels beteiligen. Eichtlich ergriffen spricht der Führer zum erstenmal im Ausland vor auslandsdeutschen Volks- und Parteigenossen. Das Echo, das er in den Herzen der Teilnehmer findet, beweist ihm immer wieder die unendliche Freude dieser Menschen und den hohen Stolz, den sie am heutigen Tage zeigen dürfen. Mit besonderem Nachdruck spricht der Führer von der Verwandtschaft der Charaktereigenschaften und Tugenden der deutschen Menschen und der Menschen dieses Sahlandes. Auf die jüngste Volksabstimmung eingehend, dankt der Führer den Auslandsdeutschen in aller Welt für ihre zum Ausdruck gebrachte Meinung.

Ich habe es nicht anders von Euch erwartet, so sagte er. Denn ein Reichsbürger, der einen starken Charakter besitzt, kann nichts anderes sein als Nationalsozialist! Ich habe sonst keine Gelegenheit, den deutschen Reichsbürgern in der übrigen Welt den Dank für diese ihre Gesinnung zum Ausdruck zu bringen, und ich bin glücklich, es in dieser Stunde tun zu können. Viele von Euch erleben die Freude, von Zeit zu Zeit in das neue Deutschland zurückzukehren, es mit eigenen Augen zu sehen und seine Fortschritte verfolgen zu können. Vielen von Euch aber ist dieses Heimat ersehnen, können von ihr lesen oder sie in Bildern sehen.

Mein der Führer dieser Heimat wird sie nicht verlassen, und die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung wird sie niemals freigegeben! Im Gegenteil, je ferner sie der Heimat sind, um so glühender hängen sie an ihr und um so treuer bekennen sie sich zu ihrer Weltanschauung, die aus ihrer einst so gedrückten, geknechteten und so verachteten Heimat wieder ein Reich von Ehre und von Ansehen, weils von Charakter, gemacht hat!

Ihr, die Ihr das Glück habt, in diesem Lande zu leben, findet hier so viele verwandte Züge, daß Ihr leichter als alle anderen Auslandsdeutschen das Wesen und den Sinn des heutigen Reiches verstehen könnt. Ihr lebt selbst hier in einem Staat, der die gleichen Ideale und Tugenden verherrlicht, die auch uns teuer und wert sind.

Ich bin zu Euch gekommen, um Euch dies in wenigen Worten zu sagen, um Euch zu ermahnen, eine Volksgemeinschaft im kleinen hier in der Fremde zu sein.

So wie es die ganze deutsche Nation in der Heimat ist, eine Volksgemeinschaft der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung. Seid bereit, das jedes Opfer, das ein Deutscher an irgendeinem Platz für seine Volksgenossen bringt, ein Opfer für die gesamte Volksgemeinschaft ist, und daß jedes solche Opfer gleichwogen und gewertet wird. Ihr, das weiß ich, habt Deutschland nie vergessen. Deutschland freut sich darüber und vergißt auch Euch nicht!

Wir sorgen und um Euch, und ich bin glücklich, dies in einem Lande sagen zu können, das uns die Erfüllung dieser Sorge leicht macht. Wir sorgen uns um Euch, weil wir der Lieberzeugung sind, daß die Vönder dieser Volksgemeinschaft sich niemals und nirgends lösen! Wir wollen nun dessen gedenken, was Euch in dieser Stunde erfüllt:

Unsere teure Heimat, unser teures Deutsches Reich Sieg Heil!

Die deutschen und die italienischen Nationalkommissionen bilden den Abschluß der gewaltigen und einträglichen Rundgebung. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches und neuen gewaltigen Freudenfundebungen verlassen der Führer und der Duce die Konstantin-Basilika.

Des Königs Willkommen

Abendtafel im Quirinal zu Ehren des Führers

Seine Majestät der König und Kaiser gab im Quirinal eine Abendtafel zu Ehren seines Gastes, des Führers und Reichskanzlers, an der neben dem Duce und den Mitgliedern des italienischen Königshauses die höchsten italienischen Persönlichkeiten und die den Führer begleitenden Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre teilnahmen.

Seine Majestät der König und Kaiser richtete folgende Ansprache an den Führer:

„Führer!

Es gereicht uns zur besonderen Freude, Ihnen, sehr geschätzter Gast, das aufrichtigste und herzlichste Willkommen zu entbieten.

An Ihrer Person begrüßt Italien das Haupt der großen befreundeten Nation, den Führer der Deutsch-

land seine Größe und seine kulturelle Sendung wieder gegeben hat.

Zahlreich und tief sind die Verwandtschaften des Geistes und des Wertes, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland verbinden und die die Freundschaft zwischen den beiden Völkern eng und fest gestalten. Diese Freundschaft ist heute und wird in Zukunft ein Werkzeug im Dienste des europäischen Friedens, für den die Reichsregierung und unsere Regierung so vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Aus der Begeisterung, die Ihren Weg von der italienischen Grenze bis Rom begleitet hat, und aus dem Empfang, den unsere Hauptstadt Ihnen bei Ihrer Ankunft bereitet hat, haben Sie ersehen können, wie tief eingewurzelt die Gefühle sind, die Italien für Ihre Person und für Ihr Vaterland hegt.

Wir wissen, daß diese Gefühle vom deutschen Volk voll erwidert werden. Für dieses Volk, das Europa so große Beiträge seiner Kultur und seines Schaffens gegeben hat und das Sie mit fester Hand einer ruhmreichen Zukunft entgegenführen, sprechen Wir unsere lebhaftesten Wünsche aus.

Wir erheben das Glas auf Ihre Gesundheit, auf den Erfolg Ihres Werkes, auf das Gedeihen und das Glück der großen deutschen Nation.“

Der Führer antwortete

mit folgenden Worten:

„Euer Majestät!

Für den mir soeben zuteil gewordenen überaus herzlichem Willkommensgruß bitte ich, meinen tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Die freundschaftlichen Worte Eurer Majestät geben eine Erklärung für die mir zum Ausdruck gebrachte Sympathie, aus der heraus das italienische Volk mir auf meiner Reise durch Italien und in Rom selbst einen so überaus ehrenden Empfang bereitet hat. Denn dies war mehr als ein nur äußerer Ausdruck herzlichster Gastfreundschaft. Es war der Beweis für die feste innere Verbundenheit unserer beiden Völker in ihren Anschauungen und Zielen. Ich darf mich daher selbst glücklich schätzen, in diesem Augenblick der Dolmetsch meines eigenen Volkes sein zu können, das gegenüber Eurer Majestät und dem italienischen Volk von aufrichtiger Zuneigung und tiefer Freundschaft erfüllt ist. Die außerordentlichen Erfolge, die sich Italien unter der weisen Herrschaft Eurer Majestät, geführt durch seinen genialen Reorganisations- und Regierungschef, auf allen Gebieten des nationalen Lebens gegenüber einer Welt von Widerständen erlämpft und errungen hat, bewundert mit mir das ganze deutsche Volk.

Euer Majestät haben selbst von den tiefen Bindungen gesprochen, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland vereinen. Die überwältigende Aufnahme, die ich in diesem Lande gefunden habe, ist ein Beweis dafür, daß es das faschistische Italien fühlt, im nationalsozialistischen Deutschland einen aufrichtigen und unerschütterlichen Freund zu haben. Diese gegenseitige Freundschaft ist nicht nur eine Gewähr für die Sicherheit der beiden Völker, sie bleibt auch eine feste Bürgschaft für den allgemeinen Frieden.

In diesem Geist erhebe ich mein Glas und trinke auf die Gesundheit Eurer Königl. und Kaiserlichen Majestät, auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin und des hohen Königl. Hauses sowie auf das Gedeihen und das Glück der großen italienischen Nation.“

Der Führer nach Neapel abgereift

Kurz nach 22.30 Uhr hat der Führer vom festlich geschmückten Bahnhof di Termini aus nach überaus herzlichem Abschied vom italienischen Regierungschef die italienische Hauptstadt im Zug verlassen, um sich nach Neapel zu begeben.

Die Abfahrt des Führers vollzog sich im Rahmen des Brunkkleides, das Rom für diese feierliche Lage angelegt hat. Viele Hunderte von Frauen schmückten neben roten mit Goldbändern eingefassten Tüchern die langausgestreckten Bänke und Tische.

Vor der Fahrt und Reichskanzler den Zug bestieg, verabschiedete er sich mit herzlichem Händedruck vom Duce. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und lebhaft begrüßt von dem am Bahnsteig zurückbleibenden Persönlichkeiten, denen der Führer zunickte, verließ dann der Zug kurz nach 22.30 Uhr den Bahnhof.

Finnische Gesandtschaft in Wien eingezogen

Die finnische Regierung hat beschlossen, die finnische Gesandtschaft in Wien einzuziehen und ihr dortiges Generalkonsulat der finnischen Gesandtschaft in Berlin zu unterstellen. Bisher war der finnische Gesandte in Budapest zugleich in Oesterreich akkreditiert.

